

Brandanschläge in Vorra

Drei noch unbewohnte Unterkünfte für Asylbewerber haben im Dezember in Vorra im Landkreis Nürnberger Land gebrannt. Dabei handelt es sich anscheinend um einen fremdenfeindlich und rechtsradikal motivierten Brandanschlag, da die Gebäude unter anderem mit Hakenkreuzen beschmiert wurden. Eine 30-köpfige Sonderkommission wird von Experten und Brandsachverständigen des Bayerischen Landeskriminalamts unterstützt. Auch das Bayerische Landesamt für Verfassungsschutz ist in die Ermittlungen eingebunden. Von den örtlichen Feuerwehren waren in der Nacht der Brandanschläge 150 Einsatzkräfte vor Ort (siehe auch Editorial).

Interview mit Norbert Thiel (Kreisbrandrat Nürnberger Land und stellv. Vorsitzender des LFV Bayern e. V.) und Christian Dorn (Kommandant der FF Vorra). / Von Ulrike Nikola

gesehen, dass wir über den Haupteingang nicht rein gehen können, weil das Treppenhaus schon im Vollbrand stand. Wir sind dann über die Stahlleiter auf der Rückseite ins Haus. Auf dem Weg hoch habe ich gedacht, dass sich die Flammen spiegeln, aber dann war klar, dass 200 Meter entfernt ebenfalls ein Haus brennt, und zwar auch das Treppenhaus. Wir haben dann zwei weitere Feuerwehren mit Löschfahrzeugen nachalarmiert. Kurz danach haben wir das dritte brennende Gebäude entdeckt.



In dem umgebauten Gasthof (links im Bild) fand erst eine Woche vor dem Brandanschlag eine Begehung durch die Feuerwehr statt.

brandwacht: Gegen 22 Uhr 45 kam die Alarmierung „Dachstuhlbrand in einem Wohnhaus“. Wann wurde Ihnen klar, dass es kein gewöhnlicher Brand ist?

Thiel (Einsatzleiter): Wir haben schnell gesehen, dass das Gebäude leer ist und keine Möbel drin stehen. Trotzdem brannte es bei unserem Eintreffen bereits stark im Erd-, Ober- und Dachgeschoss. Die langjährige Erfahrung zeigte schnell, dass das nicht auf einen technischen Defekt oder menschliches Versagen zurück zu führen ist. Auch im Treppenhaus war Feuer – nach dem Baurecht sehr unwahrscheinlich – und so wurde schnell klar, dass es sich um Brandstiftung handeln würde.

Dorn: Wir hatten erst eine Woche zuvor eine Begehung in dem umgebauten Gasthof gemacht und kannten daher die Räumlichkeiten sehr gut. Ich habe dann gleich

brandwacht: Wie lange hat der Einsatz gedauert?

Thiel: Die Feuer im zweiten und dritten Haus waren jeweils in einer Viertelstunde gelöscht. Bei dem ehemaligen Gasthof hat es drei Stunden gedauert, da in den Holzbalkendecken einige Glutnester steckten.

brandwacht: Wie war die Stimmung, als deutlich wurde, dass es anscheinend fremdenfeindliche Brandanschläge sind?

Thiel: Irgendwann hat mir jemand zugerufen, dass da Hakenkreuze an die Wand gesprüht worden sind. Das haben wir dann gleich an die Polizei weiter gegeben. Es war unheimlich, weil jeder daran gedacht hat, dass es weitere Asylbewerber-Unterkünfte



Einsatzleiter KBR Norbert Thiel, Lkr. Nürnberger Land.



Christian Dorn, Kommandant der Freiwilligen Feuerwehr Vorra.

im Nürnberger Land treffen könnte, die vielleicht gleichzeitig angezündet werden.

Dorn: Das war schon ein sehr mulmiges Gefühl, als ich gesehen habe, dass weiter hinten auch noch ein Haus brennt. Da wurde mir klar, dass das kein Zufall sein kann.

brandwacht: Wie hat die Zusammenarbeit zwischen Feuerwehr und Polizei funktioniert?

Thiel: Meiner Meinung nach sehr gut. Alle Gruppenführer haben sofort entschieden, dass wir die Polizei unterstützen, wo es nur geht. Alle Trupps wurden namentlich erfasst und jeder einzelne hat eine Zeugenaussage bei der Polizei zu Protokoll gegeben sowie eine freiwillige Speichelprobe. Denn man langt auch mal ohne Handschuh irgendwohin oder hinterlässt auf andere Weise eine DNA-Spur.

brandwacht: Am nächsten Tag war nicht nur ein riesiges Aufgebot an Medien vor Ort, sondern auch Vertreter der Regierung von Mittelfranken, der Kommunalpolitik und auch der Bayerische Innenminister Joachim Hermann. Waren Sie auch noch dort?

Thiel: Einen Teil habe ich noch mitbekommen und ich finde es gut, dass sich die Vertreter der Politik kümmern und Präsenz zeigen und solche fremdenfeindlichen Brandanschläge öffentlich verurteilen. An den darauffolgenden Tagen fanden ein Schweigemarsch, ein Gottesdienst und eine Menschenkette gegen Rassismus statt. Die Polizei suchte die Umgebung mit Hubschraubern

ab, Taucher stiegen in die Gewässer ringsum, alle Einheimischen wurden befragt.

brandwacht: Ist inzwischen wieder Ruhe in Vorra eingekehrt?

Dorn: Die Sonderkommission der Polizei ist immer noch täglich zwei Stunden im Rathaus präsent und auch die Medien fragen immer mal wieder im Ort nach dem Stand der Dinge. Eine heiße Spur gibt es aber anscheinend bislang nicht. Merkwürdig ist die Uhrzeit der Brandstiftung, denn vor 23 Uhr wird so ein Feuer schneller entdeckt als mitten in der Nacht, wenn alle schlafen.

brandwacht: Welche Erfahrung bleibt für Sie aus dieser Nacht hängen?

Thiel: Für mich hat sich einmal mehr die Frage gestellt, wie wir auf selbst ganz gewöhnliche – Brände in solchen Unterkünften reagieren, vor allem wenn dort Flüchtlinge untergebracht sind? Dass wir dann prinzipiell mehr Kräfte alarmieren müssen, um diese Menschen nicht nur in Sicherheit zu bringen, sondern auch über die Sprachbarrieren hinweg zu beruhigen und zu betreuen. Dass die Flüchtlinge keine Angst haben müssen und man sich um sie kümmert, indem wir sie beispielsweise ins Feuerwehrgerätehaus bringen. Das Wichtige ist, dass sie menschliche Wärme spüren und wir ihnen zeigen, dass wir Menschen sind, die anderen helfen wollen.

brandwacht: In den drei Häusern des 1.700-Einwohner-Ortes Vorra sollten zum Jahreswechsel rund 70 Asylbewerber einziehen. Wie geht es jetzt weiter?

Dorn: Derzeit müssen die von dem Brandanschlag betroffenen Gebäude saniert werden. Der Gasthof ist komplett eingerüstet und das Dach notdürftig mit Planen bespannt. Die Sanierung dauert sicherlich Monate, so dass die ersten Flüchtlinge frühestens im Sommer einziehen können. □

Aufnahmen.: ToMa-Fotografie (1); J. Kümmel (1), privat (1).